

weiteren Juden in das zu einem Gefängnis umfunktionierte Priesterseminar im abgelegenen Roccatederighi eingesperrt.

Angesichts der herannahenden alliierten Truppen fand die deutsche Besatzung noch Zeit, die in ihrer Hand befindlichen Juden nach Norden, in das Durchgangslager Fossoli, zu bringen. Die in Roccatederighi Festgehaltenen wurden in zwei Transporten im April und im Juni 1944 fortgebracht. Wenige Tage danach hätten sie die eintreffenden Alliierten befreit.

Am 26. Juni 1944 verließ ein „Transport“ das Lager Fossoli, in dem sich Walter, Hans, Gertrude und Edmund Turteltaub befanden.

Hans und sein Bruder wurden sofort in den Gaskammern ermordet. Deren Eltern wurden zur Zwangsarbeit im Lager angewiesen und



Ein Purimfest in Innsbruck in den 30er Jahren.

starben noch im selben Jahr.

Hans starb am 30. Juni 1944 im Alter von 12 Jahren. Erst 1996 konnte das Schicksal seiner Familie geklärt werden. Bis dahin glaubte man in Dornbirn, die Flucht nach Uruguay sei 1939 noch geglückt.

**Sonja, Glasfachschule Kramsach, 2b**

### *Sehr geehrter Herr Wolf Turteltaub,*

wir vier Schüler der Handelsakademie Innsbruck haben Ihren Namen aus der umfangreichen Liste der jüdischen Opfer in der Zeit des Nationalsozialismus ausgewählt, da als Adresse auch Innsbruck angegeben war. Uns war es ein Anliegen, uns mit dem Schicksal eines jüdischen Mitbürgers aus unserer Region auseinander zu setzen.

Natürlich können wir Geschehenes nicht wieder gutmachen. Es ist uns aber möglich, dabei zu helfen, anhand Ihrer tragischen Biographie diese Zeit aufzuarbeiten und zu verhindern, dass sie vergessen wird. Denn nur durch das Verankern und das Bewusstmachen Ihres Schicksals und dem Schicksal von Millionen anderen Opfern in unseren Hinterköpfen kann verhindert werden, dass solch brutale und menschenfeindliche Gruppierungen auch in Zukunft über das Leben und den grausamen Tod anderer Menschen entscheiden. Wir können Ihnen nur aufrichtig unsere Anteilnahme an Ihrem tragischen Schicksal und das Ihrer Familie auszudrücken.

Wir vier haben dank unserer Recherche wichtige Erfahrungen gemacht, die unser Verhalten gegenüber anderen Volksgruppen nachhaltig respektvoll beeinflussen werden.

Hochachtungsvoll, **Patrick, Thomas, Michael F. und Michael S., BHAK Innsbruck**

*Wolf Turteltaub, geboren am 30.11.1867 in Behorodezany, Galizien  
letzte bekannte Wohnadresse: Wien 2,  
Rembrandtstraße 28  
Deportation: von Wien nach Riga  
am 26.01.1942  
Todesdatum unbekannt*



**Thomas Larcher, Daniela Stimmelmayer,  
Philipp Bernhardin und Patrick Pranger**

## Brief an die Zukunft – für Wolf Turteltaub

Unsere Recherche hat uns in Hinblick auf die Judenverfolgung im Zeitalter des Nationalsozialismus die Augen geöffnet. Jetzt erst ist uns richtig bewusst geworden, wie man mit Juden bzw. Jüdinnen umgegangen ist, da wir uns intensivst mit Einzelschicksalen auseinander gesetzt haben. Welche Demütigungen mussten sie wohl ertragen! Welche Ängste, welche Qualen müssen diese Opfer ausgestanden haben!

Wir würden jetzt gerne behaupten, dass heute alles besser ist, aber auch heutzutage werden Minderheiten noch immer diskriminiert und ausgegrenzt. Das geschieht nicht nur im fernen Afrika, sondern auch bei uns in Europa! Uns jedoch wurde durch die Teilnahme an diesem Pro-

jekt klar, dass wir toleranter mit unseren Mitmenschen umgehen müssen, egal welcher Religion, Nation oder Hautfarbe sie angehören. Aber wie uns die Gegenwart zeigt, sind wir noch meilenweit davon entfernt.

Hoffentlich zeigt auch das Projekt „A Letter To The Stars“ und macht uns klar, welche schwerwiegenden Auswirkungen die Gleichgültigkeit anderen Mitmenschen gegenüber mit sich bringen kann. Für uns ist es schwer nachzuvollziehen, dass wirklich niemand gemerkt hat, dass Tausende Menschen in Österreich

verschwunden sind. Hat sich kein Mitschüler bzw. Arbeitnehmer gefragt, wo jüdische MitschülerInnen bzw. KollegInnen hingekommen sind? Warum haben LehrerInnen, SchülerInnen, KollegInnen und Chefs nicht Alarm geschlagen? Die Abtransporte der jüdischen Mitbürger sind auch nicht nur im Geheimen abgelaufen!

Wir wissen, dass Proteste auch in der NS-Zeit etwas bewirkt haben. So lief das so genannte „Euthanasieprogramm“ 1941 aus, da man von katholischer Seite massiv dagegen aufgetreten ist. Wie heißt es immer so schön von den Erwachsenen uns gegenüber: „Ihr Jungen seid unsere Zukunft!“ Setzen wir diese Behauptung doch in die Wirklichkeit um, engagieren wir uns doch für die Gleichheit aller Menschen und für den Frieden auf der Welt und bekämpfen wir all die Ungerechtigkeiten, die auch heute noch vor unseren Augen tagtäglich passieren. Wir können und wir werden unsere Erfahrungen aus der Rechercharbeit im Gedächtnis behalten. Und eben mit diesem Wissen und den dadurch veränderten moralischen Gedanken werden wir anders an solche Probleme herangehen. Denn jeder Einzelne kann etwas dazu beitragen, dass sich Vergangenes nicht wiederholt und der Mensch daraus lernt.

**Patrick, Philipp, Daniela, Thomas**



Ein Sederabend im Hause Turteltaub am Vorabend des Pessachfestes (Wolf Turteltaub, zweiter von rechts)